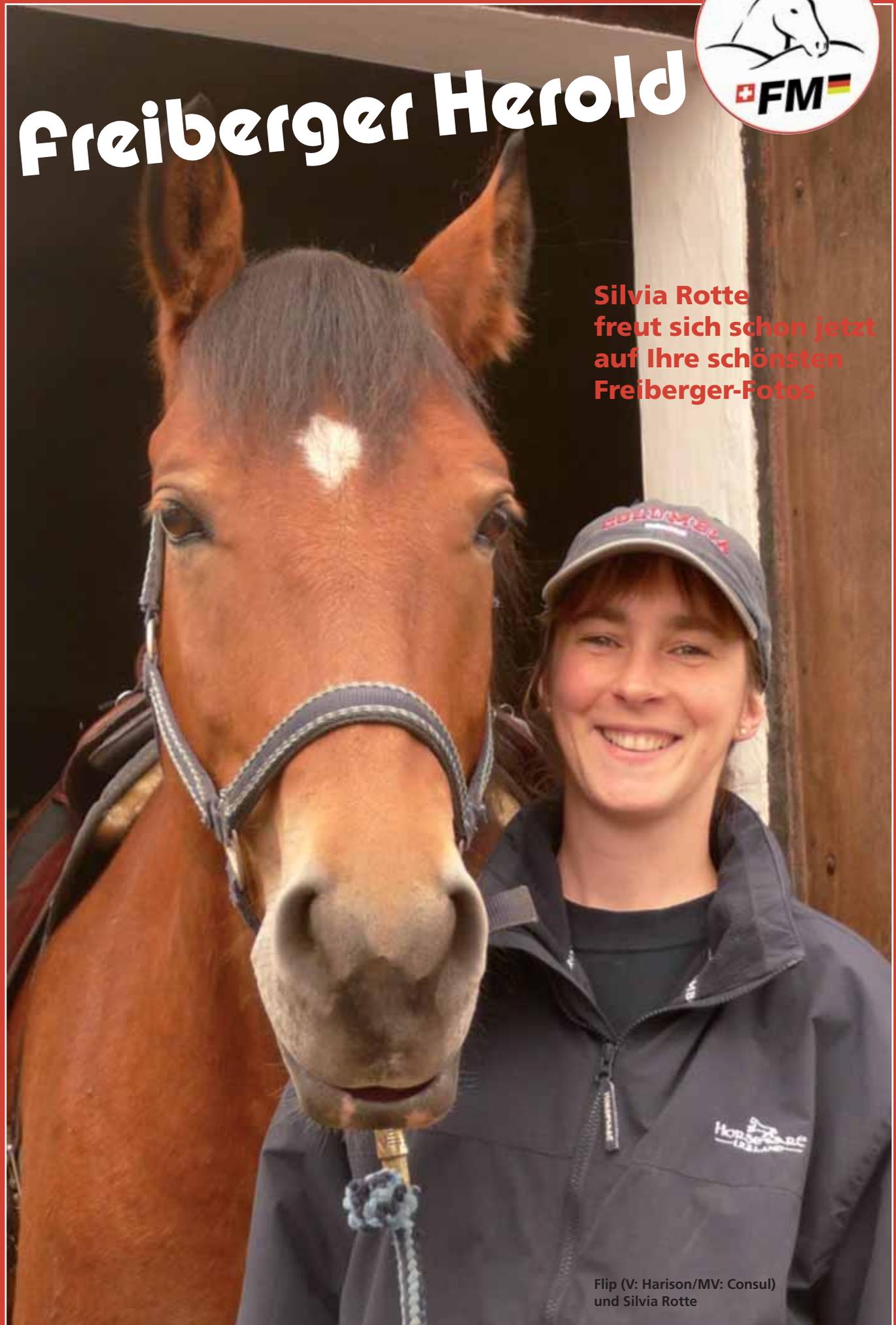


Freiberger Herold



1.
Ausgabe
2010

**Silvia Rotte
freut sich schon jetzt
auf Ihre schönsten
Freiberger-Fotos**



Flip (V: Harison/MV: Consul)
und Silvia Rotte



Silas Rang 5

Hengstselektion Glovelier JU, Schweiz



Naïko Rang 3



Colorado (44) Rang 2



Clin d'oeil Rang 1



Hidalgo Rang 4

Entscheidend für die Zucht

Neunzehn Hengste wählte der Freiburgerzuchtverband für den Stationstest aus. Beinahe ein Fünftel sind Nachkommen von Don Flamingo, auch die C- und V-Linie konnte gestärkt aus dem Rennen gehen.

Zum 50. Mal wurden im jurassischen Glovelier die Hengste für die Freiburgerzucht selektiert. Aus den 57 Angetretenen, konnte die Schaukommission, bestehend aus den Richtern Eddy von Allmen, Mont-Tramelan BE, Jean-Louis Beuret, Le Bémont JU und Michel Queloz, St-Brais JU, neunzehn Kandidaten auswählen. Sie treten im Gestüt in Avenches VD zum zweiten Teil der Hengstkörung, zum Stationstest an. Der diesjährige Sieger von Glovelier ist ein sehr kompletter Hengst aus der C-Linie.

Der Canada-Sohn, Clin d'Oeil (Cookies), führt mütterlicherseits V- und E-Blut. Der Hengst im Besitz von Pierre Koller, Bellelay BE wurde mit den hervorragenden Noten 9/8/8 bewertet. Sein schöner, gut entwickelter Körper zeigte sich enorm elastisch und weich in der Bewegung. Auch der Zweitplatzierte stammt aus der C-Linie. Colorado, ein grossrahmiger Coventry-Sohn gehört Jean-Martin Gigandet, Le Prédame JU. Im dritten Rang klassierte sich der elegante Népal-Sohn Naïko, wiederum im Besitz von Pierre Koller. Mit ihnen reisen sechzehn weitere Kandidaten nach Avenches zum Stationstest. Erfreulicherweise befinden sich darunter auch vier Don Flamingo-Nachkommen, die den Fortbestand der Doktryner-Linie sichern würden. Mit fünf Vertretern geht die N-Linie und mit vier Hengsten die H-Linie nach Avenches. Auch aus der L- und E- Linie konnte je ein Anwärter selektiert werden, bei der V- Linie sogar zwei. Der Van Gogh-Sohn Vol de Nuit von Jean-Martin Gigandet ist mit seinem barocken Gebäude ein besonders interessanter Vertreter.

Breit abgestützt ist wichtig

„Wir sind sehr zufrieden mit der präsentierten Palette“, teilte Eddy von Allmen, Präsident der Schaukommission mit. Es freue ihn ganz besonders, dass zwei C-Hengste an die Spitze des Klassements gelangt seien. „Es ist wichtig, dass aus beinahe allen Linien Hengste ausgesucht werden konnten“, ergänzte der Präsident. Es sei entscheidend die Zucht breit abzustützen und nicht nur auf den beiden starken Linien N und H zu verharren. Umso wichtiger ist für ihn die Platzierung der beiden C-Hengste in den ersten beiden Rängen. An der Hengstselektion in Glovelier werde eine wichtige Arbeit mit der Wahl der richtigen Hengste geleistet. „Die Selektion ist sehr streng“, erklärte von Allmen. Es genügen viele Anwärter nicht, auch wenn sie in den Augen der Zuschauer mit spektakulären Bewegungen oder besonderen Farbeigenschaften auffallen. Die Richter sind davon nicht zu beeindrucken und sie wissen genau, welches hohe Potential bei den jungen Hengsten vorhanden sein muss, um zu genügen. „Wir übernehmen in Glovelier eine wichtige Aufgabe durch die Auswahl der richtigen Hengste, um die Exterieurereigenschaften der Freiburger zu erhalten und zu verbessern“, sagte von Allmen, gab jedoch zu bedenken, dass es auch an jedem Züchter sei, den Zuchtstuten die nötige Beachtung zu schenken.

Verwendungsmöglichkeit entscheidend

Dass Glovelier nur die erste Etappe der beiden Hürden zum Freiburgerzuchthengst sei, betonte Ehrenpräsident und Speaker Henri Spychiger, Mont-Crosin BE. „Das ist ganz entscheidend für diese Rasse!“, erklärte Spychiger. Die Karten würden in Avenches am Vierzigtagetest noch einmal neu gemischt und nicht selten staune man über das Abschlussresultat. In Glovelier könne die Wahl lediglich über die Erscheinung des Pferdes gemacht werden. Das sei eine sehr wichtige Entscheidung, genüge aber der Zucht des Freibergers ganz klar nicht. „Der Test in Avenches ist ganz zentral für die Entwicklung der Rasse“, erklärte Spychiger. Die Pferde werden neben der Leistungsbereitschaft und der Lernwilligkeit auch in der Gesundheit und im Charakter getestet. Spychiger ergänzte, dass die Einsatzmöglichkeiten des Pferdes sehr wichtig seien, schliesslich würden diese auch über dessen spätere Verwendung und schliesslich auch über den Fortbestand einer Rasse entscheiden.

Simone Barth



Spaß und Besinnlichkeit bei Rühmanns Weihnachtsreiten

Eine wunderschöne, romantische Veranstaltung erlebten die Zuschauer beim weihnachtlichen Reiterfest auf Rühmanns Freiburger Hof in Hamburg. Ehrensache, dass etliche Reiter bereits am frühen Morgen eintrafen, um die Pferde zu putzen und die Ausrüstung zu schmücken. Stirnriemen wurde mit Nikoläusen und Elchgeweihen aus Filz versehen, bunte Bandagen und Decken vorbereitet.

Dieses Jahr war das Fest der prachtvollen Quadrillen, jede Vorführung ein Genuss für sich. Dazu hatten die Reiter schon Wochen vorher Kostüme genäht. Geschult durch viele Festveranstaltungen weiß man inzwischen, dass man die Kostüme für die Quadrillen übertrieben groß und bunt entwerfen muss, damit die Wirkung durch die ganze Halle auch noch bis auf die Zuschauertribüne getragen wird. Schön ist es, dass sich immer wieder Reiterinnen finden, die sich an vielen Abenden ehrenamtlich hinsetzen, um Turbane, Umhänge, Westen und Hosen zu schneiden.

Vom jüngsten Reiter bis zum Erwachsenen ist eines bei allen gleich: Lampenfieber. Herzklopfen, ob beim Ritt alles gut gehen wird. Schließlich ist es immer möglich, dass eine Perücke verrutscht, ein Glitzerbezug sich löst oder der Schleier der Haremsdame auf und davon schwebt. Aber selbst mit solchen „erschreckenden“ Situationen müssen die Pferde fertig werden, was den Freiburgern ja ohnehin gut gelingt. Natürlich versuchen die Reiter, Überraschungen dieser Art auszuschließen, indem sie die flatternde Festkleidung schon bei den Proben im Sattel testen. So eine Veranstaltung ist eben sehr aufwändig, darum haben viele Reitbetriebe Weihnachtsvorführungen längst eingestellt.



Das ist auch ein Grund, warum Rühmanns Advents-Reiterfest so viele Besucher aus ganz Hamburg anzieht. Es macht einfach Spaß, die Freude der Reiter zu sehen, die den ganzen Tag über etwas auf die Beine stellen.

Und man erlebt Ungewöhnliches – wie die berühmte Schwarzlicht-Reitvorführung, bei der die Halle pechschwarz verdunkelt wird. Nur die weiße Kleidung und die Bandagen der Pferde leuchten. Gespenstisch – romantisch. Dieses Jahr kam noch eine Springquadrille unter Schwarzlicht dazu, eine riesige Herausforderung für Pferde und Reiter, die mit Hochrufen bejubelt wurde. Beim Weihnachtsmärchen gab es danach viel zu lachen, da kriegte jeder sein Fett weg. Und auch die Kleinsten hatten ihren ersten Einsatz.

Ganz still wurde es am Abend, als die romantische Pferdebescherung mit leuchtend geschmückter Kutsche begann. Durch das große Hoftor wurden alle Pferde des Stalls hereingeführt und einzeln vorgestellt. Zeit, sich zu besinnen, dass es die geduldigen Pferde sind, die uns die Freude am Reiten erst ermöglichen und ein Recht auf faire, liebevolle Behandlung haben. Das zu vermitteln, gehört in Rühmanns Reitstall zum A und O. Nicht nur zu Weihnachten. Viele Mitglieder kennen Beate und Manfred Rühmann schon seit Jahren von unseren Treffen. Im September 2010 richtet Ehepaar Rühmann unsere Jahreshauptversammlung in Hamburg aus. Eine tolle Gelegenheit, sich die Stadt an der Elbe einmal anzusehen. Natürlich sind auch kleine Reitvorführungen auf Rühmanns Hof geplant.

Margot Berger



Distanzreiten am Beispiel von „Linus“



Es ist einige Zeit ins Land gegangen, seitdem ich mich das letzte Mal ausführlicher zu diesem Thema geäußert habe.

Mittlerweile hat Linus seit April 2009 den Stall gewechselt und fühlt sich nach anfänglichen Schwierigkeiten hier wohler denn je. Er bewohnt jetzt eine Box von mehr als 20 m² mit einem Paddock von guten 100 m², teils gepflastert, teils Naturboden. Dazu habe ich ihm eine geteilte Boxentür spendiert. Die Box bewohnt er nur noch zum Fressen und wenn ihm durch die Tür der Ausgang in den Paddock versperrt wird. Bei fast jeder Witterung schläft er im Paddock und dadurch hat er jetzt ein Winterfell aufgebaut, das jeder Beschreibung spottet. Auf der Koppel hat er seine Liebe zu einer 5-jährigen Haflingerstute entdeckt, die gemeinsam mit ihm den Stall gewechselt hat. Die beiden sind unzertrennlich und machen es uns schwer, nur ein Pferd von der Koppel zu holen.

Im Distanzsport war 2008 wohl das erfolgreichste Jahr von all unseren Starts. Bei insgesamt 6 Starts von 30 - 40 km haben wir zu Jahresbeginn einen 6. Platz erzielt und danach nur noch zweite Plätze. Ich musste mich bereits fragen lassen, ob das Absicht sei oder wir es nicht besser könnten. 2009 war sehr durchwachsen im Hinblick auf die Platzierungen. Zum Teil schiebe ich das auf den Stallwechsel sowie auch auf das sehr wechselhafte Wetter.

Anhand eines einzelnen Rittes möchte ich nun einen etwas tieferen Einblick in das Distanzreiten vermitteln. Zunächst einmal starte ich seit Jahren in einem Team mit Ulla und ihren beiden Pferden. Ab und an kommt noch Ilona dazu, die allerdings beruflich bedingt an vielen Wochenenden nicht starten kann. Seit 2005 starten Ulla und ich gemeinsam. Die Pferde mögen sich, passen auch vom Grundtempo gut zueinander und wir verstehen uns auch sehr gut. Ulla ist wenig älter als ich (Jahrgang 1952) und reitet seit 1987 Distanzen. Zwischendurch bis 1998 pausiert und in den letzten 7 Jahren stetig beständiger unterwegs. Ihre Pferde sind Conrad, Rappwallach, DR mit viel Voll- und AV-Blut, Jahrgang 1993, Stockmaß 152 cm, nie ausgefallen und immer in der Wertung. Die Neuerwerbung

ist Madeira, Schimmelstute, AV, Jahrgang 2002, Stockmaß 147 cm. Die Stute zeigt gute Pluswerte, ist ansonsten aber noch ein wenig unstedt. Bei entsprechendem Training steckt aber mehr als die 40 km drin.



Anhand der 10. Gut Bruchmühlen-Distanz mal ein Überblick über den Ablauf eines Rittes im Einzelnen.

Am 01.08.2009 beginnt der Tag bereits um 4 h zu Hause. Am Vorabend wurden bereits alle Vorbereitungen soweit wie möglich abgeschlossen. Das Auto ist zum Teil gepackt mit Ersatzklamotten für Reiter und Pferd, Verpflegung usw. Kurz nach 5 h hänge ich den Anhänger an und fahre 2 km weiter zum Stall. Pferd füttern, in der Zwischenzeit Sattel und sonstiges Equipment einpacken. Im Anhänger „wohnen“ die Stangen für den Weidepaddock. Wasser > 60 ltr in 3 Kanistern werden eingepackt. Pferd putzen, verladen und los geht die Reise Richtung B 51, A 30. Um kurz nach 7 h ist das Ziel erreicht, mal nicht so eine lange Strecke. Wir haben unseren Lieblingsplatz, der auch noch frei ist. Auto parken, Paddock aufbauen, mittlerweile ist auch Ulla mit Conrad eingetroffen, deren Weg heute etwas weiter ist als meiner. Die Pferde kommen in die Paddocks, wir gehen zum Nennbüro, zahlen die Startgebühr und bekommen die Check-Karte für den Tierarzt sowie die Start-, Unterwegs- und Zielkontrollen mit einer Landkarte, auf der die Route eingezeichnet ist. Wir starten über 40 km, unterteilt in 2 Etappen von je 20 km mit 30 min. Pause bei Start/Ziel. Mit den Pferden gehen wir zum Vet-Check, für beide grünes Licht, Ruhepuls 44 bei Linus. Um 8:55 h gehen wir mit 3 weiteren Startern auf die erste Etappe. Unsere Mitreiter spurten los, als ob es auf den ersten Kilometern einen Preis zu holen gäbe, wir reiten eher bedächtig los. Erste Klippe ist die Überquerung der A 30 auf einer Kreisstraße (auf dem Rückweg nochmals), danach geht es bergauf/bergab durch Wald und Flur. Unterwegs wird an vielen Stellen Wasser für die Pferde angeboten; gut so bei diesem zunehmend heißer werdenden Tag. Wobei das durchaus nicht üblich ist. Es gibt Ritte, da ist man auf seine „Trosser“ (woanders heißt das Turniertrottel) angewiesen, die die Pferde im Gelände mit Wasser versorgen. Wir lassen keine Stelle aus. Die für diese Runde geplante Zeit ist knapp, wir wissen aus den Vorjahren, dass etliche Stellen auf schlüpfrigem Asphalt steil bergab führen. Irgendwo Zeit gut zu machen, ist äußerst schwierig, daher reiten wir vom Tempo am Limit mit etwa 5,5 min/km. Mit 2 Minuten über der von uns geplanten Zeit kommen wir zurück mit einem 64iger Puls bei Linus. Nach der 30minütigen Pause ohne Absatteln den Pferden klar zu machen, dass sie nochmals ran müssen, ist etwas schwierig. Einfacher wäre es, wenn diese Pause nicht am Start-/ Zielort wäre. Die zweite Etappe führt uns über die Eisenbahnstrecke Hannover-Osnabrück. Hier muss Linus vor, weil Conrad die Schienen nicht geheuer sind. Ansonsten geht er vorne und macht das Tempo, Linus lässt sich lieber mitziehen. Auch auf dieser Etappe geht es teilweise bergauf und bergab, aber die geraden Strecken sind deutlich in der Überzahl. Nach dem Vet-Check unterwegs kommen uns unsere Mitreiter erst entgegen, die auch bei der Pause deutlich nach uns angekommen sind. Wir sind schon knapp in der Zeit und wir fragen uns, wie viel Strafpunkte sie



wohl ansammeln werden. Die Markierungen führen uns auf diversen Wegen endlich doch wieder Richtung Ziel und wir sind nicht mehr in der Zeit. Kurz vor dem Ziel lässt Linus sich nochmals ablenken und ich gehe fast über den Hals, was uns dann im Ziel einen Puls von 72 beschert. Mit gut 7 Minuten über die Zeit kasieren wir 21 Strafpunkte für Zeitüberschreitung. Was uns sehr nachdenklich stimmt, unsere Mitreiter sind vor uns eingetroffen und waren in der Zeit. Die spätere Nachprüfung ergibt, dass die Strecke rund 5 km länger als angegeben war, also 25 statt 20 km und wir finden heraus, wo die Mitreiter abgekürzt haben. Unsere Proteste werden angehört, aber nicht weiter verfolgt. Als Fazit beschließen wir, in Bruchmühlen zukünftig nicht mehr zu starten.

Dies war nun ein Negativ-Beispiel der besonderen Art. Ansonsten ist die Hilfsbereitschaft unter den Distanzreitern sehr ausgeprägt. Ulla wird Anfang Oktober bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt und fällt für die komplette Saison 2010 als Partnerin aus. Inwieweit Ilona mit mir starten kann, bleibt abzuwarten. Ulla will allerdings, sollte sie rechtzeitig wieder Auto fahren können, auf jeden Fall zu allen meinen (unseren > Linus und ich) Starts kommen und trossen. Linus wird 14 und geht seine 10. Saison als Distanzpfand an. Der erste Start ist für Stuhr Ende März über 39 km geplant. Danach fliege ich nach Australien und bin rechtzeitig zurück, um in Anikum am ersten Maiwochenende erneut über 39 km zu starten. Sofern keine Verletzungen bei uns beiden kommen, werden es im Laufe der Saison insgesamt wieder 6-7 Starts.

Kornelia Clewing

Sankt Martin ist unterwegs

„Im ganzen Nassauer Land ist der St. Martin wieder unterwegs. Zur Martinsfeier der Domgemeinde kamen am 11. November mehrere hundert Kinder und ihre Eltern in die Limburger Altstadt. Viele Kinder hatten selbst gebastelte Laternen mitgebracht, die beim Gang durch die beleuchtete Altstadt hinauf zum Domberg um die Wette leuchteten. Die Blicke der Kinder zog besonders der heilige Martin auf sich, wie er auf seinem hohen Ross durch die Stadt ritt.“ So begann der Bericht der örtlichen Tageszeitung.

Das Amt des „hohen Rosses“ bekleidete Madame, die 8-jährige Freibergerstute unseres Vereinsmitglieds Silke Habermann.



Madame hat ihre sehr anspruchsvolle Aufgabe mit Bravour gemeistert, sich weder von den vielen Kindern, Laternen, Musikkapellen noch vom anschließenden Lagerfeuer beeindrucken lassen. Silke Habermann erzählt strahlend: „Wir sind mitten durch die Blaskapelle gegangen mit einem Martin, der zum zweiten Mal auf dem Pferd saß. Nasses Altstadt-pflaster, Fackeln, Laternen, Regenschirme, ein riesiges Martinsfeuer und anschließend 1000 Kinderhände, die noch nie ein Pferd gestreichelt haben! Ich weiß nicht, wie viele mich gefragt haben, welche besondere Ausbildung das Pferd durchlaufen muss – bzw. wie viel Beruhigungsmittel das Pferd bekommen hätte! Was ein Blödsinn! Ein guter Freiberger ist eben cool!“

(Fotos: Sascha Braun)





Aus den Bergen ans Meer . . .

Über eine Schweizerin, die auszog, die Freiburger nach (Nord-) Deutschland zu holen.

Susan Ahlheid ist eine fröhliche Schweizerin, die in Schleswig-Holstein an der Westküste ihre neue Heimat gefunden hat. „Die etwas hart gesottene Dithmarscher sind unseren jurassischen Bauern gar nicht so unähnlich, dennoch ist es manchmal schwierig, akzeptiert zu werden.“ Und so wirkt die Schweizer Flagge vor dem Anwesen in Albersdorf bei Heide fast wie die Manifestation einer Auslandsvertretung. Und das ist sie im übertragenen Sinne auch, denn Susan Ahlheid ist die Norddeutsche Vertretung des Jurassischen Zuchtverbandes FJEC und hält für die Fribies die Flagge hoch.

Das Unternehmen, das sie seit 2003 kontinuierlich aufgebaut hat, ist beachtlich gewachsen. So bietet die unter dem Firmennamen **„The Swiss-Coaching Company“** (www.swisscoaching-aktiv.de) agierende Schweizerin Kutschfahrten, geführte Ritte, Manager-Coaching und eben Freiburger an.

Woher kommt der Name „The Swiss-Coaching Company“? Schuld an diesem Wort-Ungetüm ist ihr Mann Jörg Ahlheid, eigentlich Manager in der Investmentindustrie, aber auch leidenschaftlicher Fahrer mit dem Faible zum traditionellen Fahren. „Coaching“ kommt aus der Zeit, wo man sich sonntags stilvoll mit einem edlen Wagen im Hyde-Park in London zum gemeinsamen Picknick traf.



„Der Name fasst zusammen, dass wir ausschließlich mit Schweizer Pferden kutschieren, aber eben auch Menschen wie Pferde „coachen“, also ihnen bei Problemlösungen helfen“, so die gebürtige Baslerin.

Bei Susan Ahlheid wohnt immer eine unterschiedliche Anzahl Freiburger, zurzeit sind es fünf Wallache. Sie betreibt keinen Verkaufsstall, sondern arbeitet eng mit den Züchtern in der Schweiz

zusammen, um für einen Kaufinteressenten in Deutschland das passende Pferd zu finden. „Wir züchten ganz bewusst nicht in Deutschland und wollen unserem Motto treu bleiben, nämlich die Pferde aus den Bergen ans Meer zu holen. Wir sind fest davon überzeugt, dass nur Pferde aus guten Herdenverbänden sozial einwandfrei geprägt sind und nur die natürliche Umgebung des Jura ein Pferd schaffen kann, wie wir es eben so sehr lieben: nervenstark, menschenbezogen freundlich, arbeitswillig und von robuster Konsistenz.“

Hat der Freiburger denn in Deutschland angesichts der Warmblüter eine Chance?

„Ich werde natürlich von den Holsteiner-Züchtern belächelt. Was will die aus der Schweiz denn mit Ihren Ackergäulen hier? Das demotiviert mich nicht, denn immer mehr Freizeitreiter kommen mit ihrem Warmblüter zu mir, weil sie mit ihm Probleme haben, das Pferd nicht die Nervenstärke oder Ausgeglichenheit besitzt, die der Reiter benötigt um selbst Vertrauen zu bekommen. Viele dieser Reiter haben ein Leistungs- oder Sportpferd erworben und sind damit überfordert, weil reiterlich selbst nicht so erfahren. Deswegen ist meine Leistung weniger ein passendes Pferd zu finden, sondern eher eine Beratung sich über sich selbst klar zu werden, was man von sich und dem Pferd realistisch erwarten darf. Erst wenn hier Klarheiten herrschen, mache ich mich auf die Suche nach dem passenden Pferd.“

Und bei der Suche hat Susan Ahlheid den Vorteil, nicht nur fließend französisch und schweizerdeutsch zu sprechen, sondern über Kontakte seit Kindesbeinen an zu verfügen.

Ihre Pferde kommen dabei in der Regel von einer kleinen Anzahl von Züchtern aus dem Jura. Hier sind Züchter, die ausschließlich von der Pferdezucht leben und somit eine konsequente Selektion betreiben können. Außerdem sind geschulte und erfahrene Reiter und Fahrer angestellt, die für eine gute Grundausbildung sorgen.

„Ich kenne viele Pferde schon als Fohlen, bin auf den Auktionen, in Avenches, auf dem Marché Concours in Saignelegier, bei den Feldtests oder Körungen, gehe durch die Stallungen und merke mir die guten Pferde. Manche entwickeln sich prächtig, wie erwartet, andere hingegen enttäuschen aber auch in ihrer weiteren Entwicklung. So haben wir immer einen guten Überblick über den Gesamtbestand.“

Qualitative Auslese können sich kleine Züchter mit ein zwei Stuten nicht leisten, deswegen arbeiten wir mit ihnen selten oder gar nicht zusammen.

Es ist kein Wunder wenn diese Pferde mehrheitlich mit Bestnoten bei den Feldtests und Körungen abschneiden. Das hat seinen Preis, denn ein solches Pferd ist häufig nicht unter 6.000 EUR zu bekommen.

Aber auch hier hat Susan Ahlheid ihre feste Linie: „Qualität hat seinen Preis, wenn ein Käufer wegen 1.000 EUR hadert, versuche ich ihm klar zu machen, was ihn das Pferd während des restlichen



Lebens insgesamt kosten wird, es sind mehr als 100.000 EUR. Das relativiert den Ankaufspreis, und man muss sich ehrlich fragen, ob man dann wegen der 1.000 EUR ein zweitklassiges Pferd kaufen soll. Ich stelle möglichst sicher, dass der Käufer sich das Pferd wirklich leisten kann, genügend Reserven behält. Es wäre tragisch, wenn aus finanziellen Gründen das Pferd wieder eine neue Heimat finden muss, das gilt es zu verhindern, denn wir vermitteln Lebenspartner!“ Und was kostet die Beratung durch Susan Ahlheid? „Meine Tätigkeit zahlt der Verband oder der Züchter, selten zahlt mich ein Käufer.“

Wer die **Swiss-Coaching Company** einmal besuchen will, kann sich in den gemütlichen Ferienwohnungen einquartieren und abends beim Schweizer Fondue mit Susan Ahlheid über Freiburger fachsimpeln – vielleicht nach einem ausgiebigen Strandritt mit einem ihrer tollen Freiburger-Wallache? Zu Reiten ist jedes ihrer Pferde außer Robin, ein vierjähriger Wallach, den sie nach einem Unfall auf der Deckstation in Avenches gekauft hat. Dort musste er seine Decktätigkeit als Hengst leider aufgeben, aber er hat seine Ausstrahlungskraft nicht verloren.

„Robin ist ein einmaliges Pferd, er hat mich ausgesucht und ist wie ein treuer Weggefährte. Bei ihm kommt das Berberblut durch und er hat den Charme eines echten Kavaliere.“

The Swiss-Coaching Company
Weg zur Badeanstalt 10
25767 Albersdorf
www.swisscoaching-aktiv.de
email:swisscoaching@t-online.de
Tel: 0172 / 4418181



60. Pferdemarkt in Ruswil

Am Samstag, 13. März 2010 findet in Ruswil (Schweiz) der 60. Pferdemarkt statt. Wie jedes Jahr werden an diesem in der Schweiz einzigartigen Markt Ponies, Esel und Pferde zum Kauf angeboten. Bei den Pferden sind dies vor allem Freiburger, aber auch Warmblut und Haflinger. Aus Anlass des 60-Jahr-Jubiläums wird dieses Jahr eine Freiburger-Jungstuten-Schau organisiert. Daran können im Kanton Luzern geborene oder von einem Luzerner Züchter gezogene Jungstuten einer dreiköpfigen Jury vorgeführt werden. Es werden keine Noten veröffentlicht, sondern es wird eine Tages-Rangliste erstellt. Alle Teilnehmer erhalten ein Flot. Unter diesen Jungstuten werden verkäufliche Tiere angeboten werden. Die Vorführung der Jungstuten beginnt um 10.00 Uhr auf dem Marktplatz in Ruswil.

Um ca. 11.00 Uhr werden die anderen anwesenden Pferde einzeln am Mikrophon vorgestellt. Die Pferde werden auf der Bahn im Schritt und Trab an der Hand gezeigt. Es werden um die 30 bis 40 Pferde, Ponies und Esel erwartet. Eine geheizte Festwirtschaft befindet sich auf dem Platz.

Weitere Infos unter www.freiberger-nottwil.ch

Freiberger im Eggegebirge

Wie bereits im letzten Herold angekündigt, laden wir alle Freiburgerfreunde ganz herzlich zu einem ca. 4-stündigen Ausritt durch das Eggegebirge ein.



Blick auf die Egge

Am 13. Mai 2010 (Christi Himmelfahrt) treffen wir uns um 9.30 Uhr auf unserem Hof, Abritt ca. 10.00 Uhr. Anschließend gemütliches Mittagessen und Kaffeetrinken. Die Pferde können in Boxen, Paddocks oder auf der Weide untergebracht werden (je nach Wunsch). Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung (bitte bis zum 9. Mai).

Heiner, Regina und Julia Köchling

Tel.: 05646/1597, e-Mail: reginakoechling@aol.com



„Bierbaums Nagel“ vom Pferd aus betrachtet.

1849 ließ Julius Bierbaum, Bankier und Besitzer des Guts Borlinghausen, den Aussichtsturm bauen, um der armen Landbevölkerung eine Einkommensmöglichkeit zu geben. Der Turm war ein Geschenk für seine Ehefrau, die aus Kassel stammte und unter Heimweh litt, damit sie bei klarem Wetter vom Turm aus den Herkules, das Wahrzeichen ihrer Geburtsstadt Kassel, sehen konnte. Den beschwerlichen Aufstieg unternahm sie auf einem Esel, weshalb dieser Weg „Eselspfad“ genannt wurde bzw. wird.

Wir werden einen Teil des Eselpfades reiten, am Turm eine kleine Rast einlegen und die gute Aussicht genießen.

Im Portrait: Katharina Rücker-Weininger – Künstlerin mit Herz und Talent



Bereits im Herold 2/2008 hatten wir ein Bild der Künstlerin Katharina Rücker-Weininger veröffentlicht, und zwar den „Hengst des Jahres 2009“: Nejack. Katharina Rücker-Weininger hat auf dem Schweizerischen Nationalgestüt etliche Bilder von Freibergern gemalt, die außergewöhnlich sind. Bilder, die den Freiberg in seiner ganzen Schönheit zeigen. In diesem Jahr wird die sympathische Künstlerin wieder in die Schweiz reisen. Grund genug also, bei ihr einmal nachzufragen, ob sie uns ein bisschen mehr über sich und ihre Malerei erzählt.

Regina Köchling: Der Weg bis zur berühmten Künstlerin ist mit Sicherheit nicht in Rosen gebettet gewesen. Haben Sie die Malerei „von der Pike“ auf gelernt? Wann haben Sie erstmals Ihr Talent gespürt, Ihre Liebe zur Malerei?

Katharina Rücker-Weininger: Ich hatte es insofern leicht, als ich aus einem „Künstlerhaushalt“ stamme. Meine vor 10 Jahren verstorbene Mutter war Journalistin, mein Vater ist Künstler. Mit ihm, also meinem Vater, bin ich schon als kleines Mädchen zum Zeichnen und Malen hinaus in die Natur gegangen. Er sagte immer, das Landschaftsmalen schärft den Blick und nur durch unermüdliches gegenständliches Zeichnen und Malen erwirbt man sich das Rüstzeug und das Auge um wirkliche Kunst zu machen. Egal, in welcher Richtung man sich dann entwickelt. Picasso war zum Beispiel ein glänzender (naturalistischer) Portraitmaler, ebenso wie viele andere seiner expressionistischen, kubistischen, abstrakten usw. Zeitgenossen. Früher war es einfach üblich, dass man sein „Handwerk“ erstmal gelernt hat, bevor man sich zu verwirklichen begann und seinen eigenen Stil entwickelte. Mit 12 Jahren malte ich dann mein erstes Tierportrait, die Mopshündin Amalie, sie gehörte zu meiner Mutter. Es wurde recht ansehnlich und da wusste ich, dass ich mein Thema gefunden hatte. Tiere! Erstmal habe ich natürlich meine Schulzeit am Gymnasium Weilheim beendet, habe dann eine Ausbildung zur Handbuchbinderin mit Gesellenprüfung abgeschlossen und Grafik studiert.

R.K.: Wenn ich Ihren Namen höre oder lese, verbinde ich diesen sofort mit dem wunderbaren Bild von Nejack im Einspänner, welches Sie im Jahr 2008 auf dem Nationalgestüt Avenches gemalt haben. Insgesamt waren es 25 Studien von Freibergern, die Sie dort gemalt haben. Erzählen Sie uns doch bitte von Ihren Eindrücken in Avenches und wie Sie dort gearbeitet haben.

K. R-W: Ach, das war einfach herrlich dort! Wer auch immer das seltsame Gerücht aufgebracht hat, die Schweizer seien reserviert, hat sich geirrt! Ich wurde selten so herzlich und großzügig aufgenommen wie in der Schweiz, mein absolutes Lieblingsland, neben meiner bayrischen Wahlheimat natürlich! Anne Rizzoli und Ruedi von Niederhäusern haben sich die größte Mühe gegeben. Im Vorfeld haben wir kurz besprochen, welche Hengste für die Freibergzucht am interessantesten sein könnten, ich wollte natürlich den alten schweren Schlag ebenso zeigen, wie den sportlichen Neueren. Deshalb durfte natürlich Nejack nicht fehlen, aber auch nicht der wunderschöne mächtige Havane, den ich besonders mochte und den ich in seinem Offenstall kennen lernen durfte. Die Stallungen sind wunderschön und sauber, die Angestellten gehen sehr liebevoll mit den Pferden um und insgesamt herrscht eine ruhige und freundliche Atmosphäre. Und erst die Pferde! Ich war von ihrem ruhigen, angenehmen und temperierten Wesen absolut bezaubert. Ein überaus netter und zukommender Gestütsmitarbeiter hat mir in den wunderschönen Tagen dort die Pferde vorgeführt, ich konnte sie ausführlich kennen lernen, er hat mir viel von ihrem Wesen und ihren Eigenheiten erzählt und die geduligen Hengste standen mir stundenlang für meine Aufnahmen zur Verfügung. Einige besonders bewegungsstarke Hengste haben mir die Bereiterinnen vorgeritten, zum Beispiel Népal und Nagano. Ich hatte tausende von Photos zu sichten, als ich dann wieder Zuhause in meinem Atelier war, nach denen ich dann meine Studienblätter und Portraits malte.

R.K.: Was gefällt Ihnen an den Freibergern und wie sind Sie darauf gekommen, in das Schweizerische Nationalgestüt zu gehen, um einige Hengste zu malen?

K. R-W.: Ich glaube, das habe ich schon in der Antwort auf Ihre vorherige Frage vorweggenommen: Ich mag ihr temperiertes Wesen so sehr. Selbst halte ich zwei Hannoveraner – eine Stute und einen Wallach – im eigenen Offenstall, eine Haltung die den beiden „Nerverln“ ausgesprochen gut tut. Aber besonders die Stute, die sehr viel Vollblutanteil in ihrem Pedigree aufweist, wird auch heute noch sehr schnell nervös und das war früher beim Reiten oft recht gefährlich. Sie sind jetzt aber beide „Rentner“ und leben nur noch als gute Freunde bei mir. Im Gegensatz zu meinen beiden Rössern – wunderschöne, edle und sehr liebe Pferde, die ich um keinen Preis der Welt hergeben würde, nicht dass hier ein falscher Eindruck entsteht, aber ich sehe durchaus auch ihre Schwächen – haben sich mir die Freiberg als unglaublich nervenstark und ruhig präsentiert. Während der Photoaufnahmen mit Nagano lief ein Gestütsangestellter mit einer rossigen Stute vorbei. Nagano schaute ihr kurz hinterher und wieherte sanft, war aber gleich wieder bei der Sache und posierte weiter wie ein Topmodel. Ich habe Hengste anderer Rassen in solchen Situationen wirklich ganz anders reagieren sehen. Als Barbara Walt, die Kuratorin des schweizerischen Pferdemuseums, mich 2007 zu einem Gespräch nach La Sarraz einlud, um eine Ausstellung meiner Bilder zu besprechen, fuhr ich ja auf der A1 direkt an Avenches vorbei. Auf der Rückfahrt fuhr ich kurz entschlossen ab und „überfiel“ die Beauftragte für Dokumentationszentrum und Kommunikation Anne Rizzoli mit meiner Idee, die Ausstellung im Pferdemuseum mit „Mein Blick aufs Schweizer Pferd“ zu überschreiben. Sie war angetan von dieser Idee, besprach es aber noch in Ruhe mit der Gestütsleitung. Kurze Zeit später kam dann die offizielle Einladung aufs Gestüt, was mich sehr gefreut hat. Ich habe ja auch noch andere Schweizer Pferde gemalt, einen Connemarahengst und einige Warmblüter, aber am häufigsten natürlich die Freiberg.

R.K.: Ihre Bilder leben: die Pferde – aber auch alle anderen Tiere, die Sie malen, haben einen sehr starken Ausdruck. In Ihren Bildern kommt so viel rüber – Lebendigkeit und Charakter. Sie malen nicht nur, das, was Sie machen, geht viel tiefer. Wie arbeiten Sie – wie kann man so viel Leben und Ausdruck in die Bilder zaubern?

K. R-W.: Oh je, eine schwierige Frage. Das allerwichtigste ist vielleicht, dass ich Tiere wirklich liebe. Und dass ich mit Tieren lebe, mein ganzes Leben lang mit Tieren gelebt habe. Ich halte es da mit Exupéry's Kleinen Prinzen, der gesagt hat, Du bist Dein ganzes Leben lang für das verantwortlich, was Du Dir vertraut gemacht hast. Darum haben wir im Moment auch solch ein Altersheim, den 15-jährigen Kater Phips, die 12-jährige Weimaranerhündin Heather und die zwei Rentner Wanette und Aragon. Und dann ist es noch sehr wichtig die Schutzschilde, die Schranken und Mauern, die man um sein innerstes aufgebaut hat, einzureißen und mit seinem Modell in direkte Resonanz zu treten. Das klingt jetzt vielleicht seltsam, aber es ist für meine Kunst sehr wichtig mich ganz auf das Tier, das ich malen möchte einzulassen, sein Wesen und seine Einzigartigkeit zu erspüren und das alles in meine Bilder mit einfließen zu lassen. Die Tiere, die ich male bleiben in mir. Auch wenn ich Jahre, nachdem ich das Portrait gemalt habe, die Tiere wieder sehe, dann ist da ein noch immer spürbares Band zwischen uns. Klingt sicher komisch, ich kann es aber nicht anders beschreiben.

R.K.: Sie malen nicht nur Pferde, auch im Bereich Jagd zeigen Sie sehr eindrucksvolle und lebendige Bilder. Was fasziniert Sie hieran?

K. R-W.: Tja, man mag es kaum glauben, aber ich habe 1990 in München die Jägerprüfung abgelegt! Das allerdings hauptsächlich für unsere alte Weimaranerhündin Eibe, die dringend eine Ausbildung brauchte. Also habe ich mit ihr die VJP gemacht. Dann hatten wir einen ausgebildeten Jagdhund und standen wieder vor der Frage, was man mit einem Hund machen soll! Also habe ich mich zu dem 2 Jahre dauernden Jagdkurs angemeldet. Das war eine sehr interessante Zeit, ich habe unheimlich viel Interessantes über unser heimisches Wild, über Naturschutz und auch über eine unserer ältesten Traditionen gelernt. Ich bin eine zeitlang auch tatsächlich auf die Jagd gegangen, hatte einen Begehungsschein in einem großen Niederwildrevier, allerdings ist das mit dem Jagen so eine Sache... Ich liebte es, die Wildtiere zu beobachten, die Winterfütterung zu übernehmen und die Reviereinrichtungen in Schuss zu halten, aber das Töten hat mir große Probleme gemacht. Also blieb ich dann beim Beobachten und habe den ganzen Rest aufgegeben.

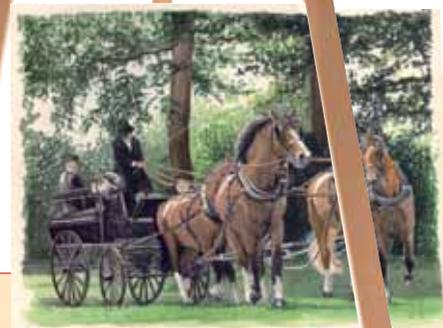
R.K.: Sie illustrieren Bücher – teilweise Ihre eigenen Bücher, aber auch andere. Beeindruckt hat mich, dass Sie für das Buch „Mein Pferd hat die Nase vorn“ von Dr. Gerd Heuschmann die Illustrationen übernommen haben. In Anbetracht der Tatsache, dass Herr Dr. Heuschmann in seinem Film „Stimmen der Pferde“ erstmals in komplexer 3-D-Animation den Bewegungsablauf des Pferdes bzw. die Muskeln und das Skelett „sichtbar“ gemacht hat, war die Illustration dieses Buches sicherlich eine besondere Herausforderung. Können Sie uns dazu etwas sagen?

K. R-W.: Die Illustrationen für dieses Buch zu machen hat mich vom Thema her natürlich sehr interessiert und es war eine große Freude für mich, als Frau Sonntag, die Verlegerin des WuWeiVerlags, mir diesen Auftrag anvertraut hat. Dr. Heuschmann und Frau Sonntag haben beide extrem viel Wert auf die Genauigkeit der Illustrationen gelegt. Das war sehr anspruchsvoll, hat mir aber auch besonderen Spaß gemacht und ich bin ehrlich stolz auf meine Mitarbeit an diesem wichtigen Buch. Aber auch

alle anderen Bücher haben mir großen Spaß gemacht, besonders natürlich das „Vom Leben auf dem Land“, Müller-Rüschlikon-Verlag, die 2. Auflage von diesem Buch ist gerade erschienen. Darin erzähle ich von vielen Erlebnissen mit meinen Tieren, bebildert ist es mit fast 400 Aquarellen.

R.K.: Mit der Illustration des Heuschmann-Buches und der Umsetzung Ihrer Bilder zeigen Sie auch, dass Sie sich mit dem Thema „Rollkur“ befasst haben, so, wie Sie sich mit dem Leid vieler Tiere befasst haben. Ich denke da an Ihre Aquarelle, die Sie für „Animals Angels“ Aktionen gegen tierquälerische Transporte gemalt haben: sterbende Pferde, verendete Kühe, „Knasthühner“. Sie befassen sich intensiv mit dem Tier – Sie malen es auch im großen Leid. Bewundernswert, dass Sie nicht nur die schöne Seite der Tiere malen. Mich würde interessieren, ob Sie durch diese Bilder eine andere Blickweise für bestimmte Dinge im Leben bekommen haben. Was empfinden Sie, wenn Sie solche Bilder malen?

K. R-W.: Wenn wir da bei den Bildern für die Animals Angels bleiben, dann kann ich mich noch genau erinnern, dass ich ziemlich heftig geheult habe. Ich habe ja vorhin schon erzählt, dass ich versuche, direkt in Resonanz mit dem Tier zu gehen, das ich male und so tief wie möglich in mein Modell hineinzufühlen. Das ist bei solchen Modellen natürlich emotional sehr anstrengend. Aber auch sehr wichtig! Das Thema Tier ist ja nun mal kein unbeschwertes Thema. Es gibt unendlich viel Tierleid und zwar nicht nur sichtbares, sondern auch das viel perfidere, weil nach außen hin fast unsichtbare Tierleid durch gut gemeinte, aber völlig falsche Behandlung, Haltung, Ernährung. Wie viel Trauer kann man in einem konventionellen Pferdestall fühlen, wenn man richtig hinspürt! Pferde in Einzelhaft, die nur einmal am Tag aus ihren Boxen geholt werden und sich dann nur unter dem Sattel bewegen dürfen.





Nach außen hin wohlgenährte, gut gepflegte Tiere, aber wie sieht es innen aus? Mein Aragon kommt aus solch einer Haltung. Er gehörte einer wirklich netten Person, die sehr ambitioniert Dressur mit ihm ritt. Aragon hatte eine Paddockbox, 3x3 Meter Paddock und eine 3x3 Meter Box in einer Luxusanlage. Aber er durfte wegen Verletzungsgefahr nie auf die Weide. Als ich ihn kaufte, hatte er bereits Siege in S-Dressur vorzuweisen, aber auch unheilbar kranke Beine. Ich wollte ihn nur für meine Stute als Begleitpferd in den Offenstall, er ist seither nie mehr geritten worden. Als er aus dem Hänger ausstieg (ein Riese! Er hat über 1,80 Meter Stockmaß), ließ ich ihn natürlich gleich auf die Weide und er galoppierte so glücklich über die weite Weide!!! Anfangs wirkte er unsicher, so als ob er nach Grenzen suchen würde, dann fetzte er immer schneller. Mir wurde es ganz unheimlich, aber es ist ihm nichts passiert, er schnaufte dann nur recht, wirkte aber rundherum glücklich. Seine ehemalige Besitzerin sagte mir mit Tränen in den Augen, sie habe ihn noch nie frei galoppieren sehen. Das war ein wirklich trauriger und ergreifender Moment. Inzwischen ist Aragon meist beschwerdefrei, wenn er auch manchmal etwas humpelt. Aber zurück zu Ihrer Frage. Ich male, was ich sehe und fühle. Das ist manchmal eine ziemliche Überraschung für den Auftraggeber, aber fast immer eine schöne ;-) Nur ein einziges Mal habe ich ein Bild zurückbekommen, als ich das Dressurpferd einer unglaublich ehrgeizigen, aber leider nicht sehr talentierten Reiterin malen sollte. Ich zeigte das Pferd und sie genauso wie ich es sah, es war kein schöner Anblick. Es wurde auch kein schönes Bild. Aber das war es mir wert. Vielleicht hat es die Dame bei all ihrer Empörung doch dazu gebracht wenigstens einmal ganz kurz über ihre Reiterei nachzudenken. Das wäre schön. Für das arme Pferd.

R.K.: Wenn ich richtig informiert bin, sind Sie im kommenden Jahr nicht nur Gast in der Schweiz, um Pferde zu malen, sondern auch an verschiedenen Orten in Deutschland unterwegs. Was haben Sie geplant?

K. R-W.: Es zeichnet sich ab, dass ich meine erste Reise in den Norden Deutschlands (Schwerin, Hamburg) schon im **Januar 2010**, vermutlich um den 22. Januar herum, machen werde. Da würde ich gerne alle Interessenten an einem Tierportrait besuchen, bei denen das Winterfell nicht so eine große Rolle spielt. Eine zweite Reise (Kiel, Hamburg, Berlin) mache ich dann im **Mai 2010** zu allen Pferden, die sich im Winter gerne warm anziehen. Die dritte Reise plane ich in die Schweiz im **Juni 2010**. Die vierte Reise geht zu Kunden nach Österreich und Italien im **August 2010**. Alle Interessenten aus dem Süddeutschen Raum besuche ich einzeln nach Absprache.

R.K.: Würden Sie auch für den „Otto-Normal-Reiter“ das eigene Freizeitpferd malen? Wenn ja, wie ginge so etwas vor sich?

K. R-W.: Natürlich! Gerne! Ganz einfach, der Kunde ruft mich an und wir machen einen Termin und das Auftragsvolumen aus, also ob es ein Kopf- oder ein Ganzkörperportrait sein soll, oder ein Studienblatt etc. Bei unserem Termin erzählt mir der Kunde dann von seinem Tier, ich mache dabei Aufnahmen und später im Atelier arbeite ich dann das Bild heraus. Meine Arbeitsweise wird im Februar auch in einem kleinen Film im MDR gezeigt, der Anfang Januar hier im Atelier und bei einem Kundentermin gedreht werden wird. Man kann sich aber auch im Internet über meine Bilder und Bücher informieren: www.ruecker-art.de

R.K.: Liebe Frau Rücker-Weininger. Für das ausführliche Interview möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken. Sie haben uns einen Einblick in Ihre Malerei und Ihre Liebe zum Tier gegeben, Sie haben uns so viele schöne Dinge erzählt.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und noch viele Tiere, die Sie mit der gleichen Begeisterung und Liebe wie bisher malen werden.



In der letzten Ausgabe wurde versehentlich eine falsche Handy-Nummer angegeben. Wir bitten Sie, das Versehen zu entschuldigen und möchten Ihnen hier noch einmal die Möglichkeit geben, dieses schöne Schild zu bestellen:

Liebe Freiberger-Fans!

Lange habe ich nach einem schönen Boxenschild gesucht. Es sollte nach Möglichkeit hochwertig, relativ schlicht und trotzdem edel aussehen. Mit Freiberger-Logo, natürlich! Leider entsprach keines der angebotenen Schilder meinen Vorstellungen, so dass ich das hier abgebildete Schild anfertigen ließ. Ich „warnte“ vor, dass evtl. mehrere Bestellungen nachkommen. Mir wurde dann versichert, dass bei größerer Stückzahl ein günstigerer Preis erzielt werden kann.

Sollte Interesse an einem solchen Schild bestehen, bitte eine kurze Info an mich.

Am einfachsten über das Forum per PN oder telefonisch ab 20.30 Uhr Telefon-Nr. 0173-4377154 (am besten mehrfach versuchen oder eine SMS senden).

Wenn ich eine Stückzahl habe, werde ich den Preis „nachverhandeln“ und die bestmögliche Bestellmöglichkeit herausfinden. Das Schild kann in eine verzinkte Trägertafel eingeschoben werden oder auf Wunsch mit Löchern zum Anschrauben versehen werden. Es ist graviert, sehr stabil und wetterfest.

Grüße vom Niederrhein
Anne Wehling



Turniererfolge



Holli und Leonie Friedl im E-Springen in Hörmannshofen

Unsere Holli ist nicht nur ein ausgezeichnetes Fahrpferd, sondern beweist ihre Qualitäten als vielseitiger Freiberger auch auf Turnieren. 2009 war ein besonders erfolgreiches Jahr. Sie schaffte es mit ihrer Reiterin Leonie Friedl bis zu den Bayerischen Meisterschaften der Vierkämpfer im Fränkischen Ansbach. Der Vierkampf besteht aus Schwimmen, Laufen, Springen und Dressur in der Klasse A. Schon in den Qualifikationen in Schwaben konnten sie sehr erfolgreich mit Großpferden mithalten. Daraufhin wurde die Reiterin in den Schwäbischen Vierkampfkader berufen. In der Klasse E haben die beiden schwabenweit Platzierungen im Springen, Dressur und auch zum Teil in der Vielseitigkeit belegt.

Auch wenn die Kombinationen im Parcours manchmal sehr weit für unsere kleine Holli gestellt sind – sie streckt sich dann eben etwas mehr – und überwindet meistens die Hindernisse ohne Fehler.

*Viele Grüße aus dem Allgäu
Fam. Langenmayr*

Zu diesen tollen Ergebnissen herzliche Glückwünsche an Holli und ihre sportliche Reiterin!

Buchrezension

Von Eva Bäumer

Ich habe dieses Buch mit Begeisterung gelesen und die dazu passenden Illustrationen betrachtet. Es sollte ein Weihnachtsgeschenk werden, aber wir haben es behalten, da es doch eine enorme Lücke in unserem großen Pferdebücherschrank füllt. Auch wenn wir immer neugierig-interessiert-kritisch neue Strömungen verfolgt haben, ist dies nicht nur ein weiteres Buch.

Ich habe noch keine so ganzheitliche Betrachtung der Pferde- und Reiterausbildung aufgrund revolutionärer wissenschaftlicher Erkenntnisse gelesen. Das Buch kommt fast ohne Fotos aus, vielmehr werden alle Aussagen im Text hervorragend durch Zeichnungen von Katharina Rücker-Weininger illustriert, die den Blick auf das Wesentliche schulen und zum Verstehen beitragen. Die Auswirkungen der gesamten Kenntnisse über die Anatomie des Pferdes und die Biomechanik lassen auch langjährige Pferdefreunde leise über ihre Praxis im Umgang mit ihren Pferden

nachdenken und kritisch überprüfen. Haben sich nach heutigem Stand Fehler eingeschlichen?

Der Titel des Buches: **Mein Pferd hat die Nase vorn** ist in mehrfacher Bedeutung Wahrheit – und ist Auftrag an alle Pferdebegeisterten! Der Untertitel: In der Kinderhand von **heute** liegt das Pferdeglück von **morgen** verspricht unseren Pferden eine physisch und psychisch gesündere Zukunft. Es ist ein anspruchsvolles Buch für junge Reiter, und ich hoffe, sie haben die begeisterte Ausdauer die toll erklärten Reitlehren und den artgerechten Umgang umzusetzen und auch gegen alt überlieferte Meinungen durchzusetzen. Informierte Eltern müssen ihre Kinder dabei unterstützen, Ausbildungsreitbetriebe nach Heuschmanns Grundsätzen und nicht nur nach Wohnortnähe auszuwählen.

Die Weihnachtsgabentische sind abgeräumt, aber jeder hat einmal im Jahr Geburtstag! Nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch langjährige Pferdefreunde sollten sich dieses Buch auf das Nachtkästchen legen und immer wieder darin schmökern!



Dr. med. vet. Gerd Heuschmann:

Mein Pferd hat die Nase vorn

1. Auflage 2009 / Wu Wei Verlag e. K.,

86938 Schondorf

ISBN 978-3-930953-50-9

Preis: 26,50 Euro

Liebe Freibergerfreunde

Ich möchte mich nochmals bei allen bedanken, die mir für den Kalender 2010 Fotos ihrer Pferde geschickt haben!

Mein Dank gilt aber auch Gisela Schroers, die den Versand der vielen Kalender übernommen hat, Regina Köchling für ihre Hilfe bei der Organisation und Ulrich Kleine-Bösing, der den finanziellen Teil erledigt hat.

Wir waren nicht ganz sicher, wie wohl die Resonanz auf den Aufruf, Bilder einzureichen sein wird und wir konnten schon gar nicht einschätzen wie groß das Interesse an dem Kalender sein wird. Ich kann Euch sagen, wir waren überwältigt. Wir haben 145 (!) Bestellungen erhalten und so wie es klingt, sind alle mit dem Ergebnis zufrieden.

Da der Kalender so ein großer Erfolg war, konnte ich die Bitte, auch für 2011 den Kalender zu machen, nicht abschlagen. ABER ich brauche dazu natürlich wieder Eure Bilder! Also nehmt immer schön den Fotoapparat mit in den Stall und schickt mir wieder Fotos aus allen Lebenslagen und zu jeder Jahreszeit rund um den Fribi! Bitte denkt daran, dass die Bilder wieder in möglichst großer Auflösung und natürlich „kalendergeeignet“ d.h. scharf und schön sein sollten!

Ich freu mich auf Eure Zusendungen an fribikalender@googlemail.com.

*Liebe Grüße
Silvia Rotte*



Freiberger-Herd 1 / 2010



Die Freibergfreunde genießen einen Tag auf Schloss Bückeburg

Reitkunstvorführung der Fürstlichen Hofreitschule Bückeburg, Stallbesichtigung und Besuch des Museums

Lusitanohengst Saphiro mit Hofbereiterin Diana Kriskke

Am 28. März 2010 dürfen die Mitglieder des Fördervereins gemeinsam mit anderen Zuschauern eine 45-minütige Reitkunstvorführung der Fürstlichen Hofreitschule Bückeburg (www.tjoster.de) erleben. Wir werden den historischen Marstall mit dem Marstallmuseum, den beiden Stalltrakten und das Renaissance-Reithaus sehen. Das Schloss Bückeburg gilt als einer der schönsten Fürstenhöfe Europas. Die Fürstliche Hofreitschule in Bückeburg widmet sich der Hohen Schule barocker Reitkunst und ist eine von nur vier Hofreitschulen der Welt! Nach Vorführung und Besichtigung kehren wir im Café/Restaurant „Alte Schlossküche“ ein und lassen den Tag und die Erlebnisse stilvoll ausklingen. Die Reitkunstvorführung beginnt um 15.00 Uhr, der Beitrag pro Person beläuft sich auf 10 Euro pro Person (ab 15 Teilnehmer: 7,50 Euro).

Anmeldungen bitte bis spätestens zum 15. März an Anette Bartholdy, Telefon und Fax: 05751 925243, Email: nette.anette@t-online.de.

Die Einzelheiten sowie Anfahrt etc. werden den Teilnehmern rechtzeitig mitgeteilt.

(Fotos: Niels Stappenbeck, www.bilderkombinat.de)



Marstall, Stall der Fürstlichen Hengste



Marstallmuseum



Vorstellung des Deckhengstes „Darius“

Nach einigen Jahren der Ruhe möchte ich meinen alten, aber immer noch aktiven Siegerhengst „Darius“ präsentieren. Er ist, trotz seines Alters von 23 Jahren in bester Kondition und freut sich auf die kommende Decksaison 2010 im Landgestüt Celle.

„Darius“ lebt im Offenstall mit einem Araberwallach und einem Araberhengstfohlen zusammen in bester Gemeinschaft, außer wenn es um das Futter geht. Seine Liebe gilt immer noch den Menschen, besonders denen, die ein Leckerli in der Tasche haben. Er geht stolz vor der Kutsche, aber mit der „Alten auf dem Rücken“ möchte er keine Dressur mehr machen. Also haben wir uns auf Geländeritte geeinigt.

Wie etliche Leser wissen, habe ich gute Hengstfohlen von „Darius“ aufgekauft, aufgezogen und zur Körung vorgestellt.

Es sind z.Z. 2 Nachkommen von ihm gekört und geprüft, ein Hengst steht noch aus zur Anerkennung. Es sind alles Hengste mit einem sehr guten Charakter und sehr menschenbezogene Tiere. Bei Schauen zeigen sie Siegerwillen und besonders beim Fahren ist ihnen keine Aufgabe zu schwer.

„Darius“ hat seine Leistungsprüfung 1991 im schweren Zug beim Kaltblutverband Niedersachsen abgelegt, genau so, wie es in der Schweiz gefordert wurde. Leider hat der Schweizer Freibergzuchtverband diese Prüfung nie anerkannt!

2002 wurde er als EU-Hengst für die künstliche Besamung zertifiziert, mit entsprechender Prüfung, sodass er in allen EU-Ländern anerkannt ist.

Nachkommen von ihm leben in Holland und Belgien. In Deutschland gibt es mehr als 40 Hauptbuchstuten und über 10 FN-eingetragene Sportpferde. Dazu kommt bei diesen Pferden immer die Portion Menschenliebe, also das Vertrauen in den Besitzer. Seine züchterischen Erfolge sind kurz zusammengefasst:

1987: Saugfohlenprämie

1990: Körung, Siegerhengst, Bronzemedaille der Lwk Hannover

1991: Zügleistungsprüfung mit Erfolg bestanden

1992: Eintragung in ZWK I, Goldmedaille der FN-Zucht

1997: Eintragung in ZWK I auf Lebenszeit

2002: Körung als Besamungshengst nach EU-Richtlinien

2002: 3. Platz der Althengstschau, Silbermedaille der LWK Weser-Ems

2006+2007: Teilnehmer der Celler Hengstparade. Weitere Informationen können Sie unter dem bekanntem Internetportal des „Freiberger Herold“ erfahren.

Dr. Ute Klausch

Liebe Freiburgerfreunde!



Wir, das heißt Silvia aus Stuttgart, Kathi aus München und Michael aus Kisslegg wollen ein **Treffen in Süddeutschland, genauer gesagt im Allgäu**, auf die Beine stellen.

Als Termin und Treffpunkt haben wir uns **Sonntag, den 28.02.2010** bei Michael auf dem Hof ausgewählt.

Dieses Wochenende bietet sich an, da vom 26.-28.02.2010 die „Pferd Bodensee“ in Friedrichshafen stattfindet, auf die vielleicht der eine oder andere von Euch auch gehen möchte.

Wir haben überlegt, dass wir uns gegen 10:30 Uhr bei Michael Möhrle (www.derfreiberger.de) auf dem Hof treffen, um uns 2-Beiner und auch seine Pferde kennen zu lernen und gemeinsam zu Mittag zu essen. Das weitere Programm hängt dann davon ab, wie viele Personen wir sein werden, was das Wetter macht und worauf wir Lust haben (ganz vielleicht können wir ja sogar eine

Kutschfahrt machen oder vielleicht zeigt uns Michael ja etwas über Dualaktivierung oder was er sonst so in seinen Kursen macht). Wer Interesse hat zu kommen, sollte sich bitte bis möglichst zum 22.02.2010 bei uns melden:

Michael Möhrle, Tel.: 075 63 / 91 35 69

bzw. info@Der-Freiberger.de oder

Silvia Rotte, Tel. 07156-437793 bzw. SilviaRotte@web.de oder

Katharina Barth, Tel. 0179-7722823 bzw. kathi.barth@gmx.de melden. Wir freuen uns auf Euch und natürlich auf einen schönen Tag im Allgäu!

Liebe Grüße Silvia, Michael und Kathi

P.S. Bitte nicht vergessen Fotos mitzubringen

Leserbrief*

Systematische Ausbremsung der Deutschen Freiburger Züchter/Halter durch den Schweizerischen Freiburgerzuchtverband (SFZV)!!?

Mein Name ist Sandra Wilkening, und komme aus Hannover. Ich hab mir Ende 2004 ein Freiburgerstutfohlen namens „Silvera“ in der Schweiz gekauft. Sie hatte keine Papiere, aber einen Equidenpass.

Um eine Eintragung beim SFZV zu bekommen, wurde mir mitgeteilt, dass ich das Fohlen wieder in die Schweiz bringen müsste. Aber wer transportiert ein so junges Pferd 1000 km in die Schweiz und wieder zurück!?

Nach einigen Recherchen habe ich im Jahr 2006 herausgefunden, dass der Kaltblutverband Niedersachsen Freiburger in seinem Zuchtbuch führt. Hier bekam ich wichtige Informationen, um mein Problem mit der Eintragung vorantreiben zu können. Man sagte mir, dass das einzig und allein die Aufgabe des SFZV sei.

2007 habe ich über die E-Mailadresse beim SFZV mein Problem vorgetragen, aber habe leider nie eine Antwort bekommen. Also probierte ich es auf dem telefonischen Weg, hatte aber auch hier keinen nennenswerten Erfolg.

Nach weiteren E-Mails in die Schweiz bekam ich die konkrete Antwort, dass ich Papiere bekommen könnte, wenn ich per DNA-Probe meines Fohlens und der Mutterstute abgleichen könnte. Natürlich gehörte auch die ID-Nr. der Mutter dazu. Man gab mir aber den Hinweis, dass alles Weitere von einer anderen Stelle bearbeitet würde (also nicht die Herdebuchstelle). Ich wusste damals nicht, dass weder die Geschäftsstelle, noch das Herdebuch personell besetzt waren.

Ich habe versucht, die Besitzer der Mutterstute meines Stutfohlens anzurufen. Leider ohne Erfolg. Also habe ich mich an Frau Langenauer gewandt die mir damals das Stutfohlen vermittelt hat sie hat es aus der Schweiz versucht, den Züchter zu erreichen.

Mit Erfolg, denn ich bekam nach einem guten Vierteljahr die Papiere der Mutterstute zugesandt. Per E-Mail habe ich das Herdebuch mit dieser Information versorgt und um Papiere gebeten. Nun fehlte mir noch der Vater von meinem Stutfohlen. Dieser war inzwischen an das Schweizer Militär verkauft worden. Also bat ich beim SFZV um die Adresse des Militärs, wo der Hengst dienst tat. Keine Reaktion.

Ich recherchierte im Internet und per Mails, um an die Adresse der Schweizerischen Armee zu kommen, alles blieb ohne Erfolg. Auch telefonisch hat man mich immer nur vertröstet, mit dem Spruch, „man kümmert sich um das Problem“.

Im August 2008 konnte ich dem SFZV die ID-Nr, vom Vater meines Stutfohlens mitteilen, die ich von Frau Langenauer bekommen hatte. Der SFZV reagierte aber nicht auf diese Mitteilung.

Im Juni 2009 bekam ich endlich die Antwort, dass man mit der ID-Nr. nichts anfangen kann, aber das Militär wäre der richtige Ansprechpartner für mich. Also bat ich Frau Langenauer dort anzurufen. Wir erfuhren, dass der gediente Hengst an privat verkauft worden sei. Anfänglich war ich glücklich, dass er noch lebte, aber beim 2. Telefonat beim neuen Besitzer wurde mir mitgeteilt, dass der Hengst einen Weideunfall hatte und eingeschläfert werden musste. Das war das Ende meiner Recherchen.

Der SFZV stellt sich bis heute noch quer für mein Stutfohlen weder eine Geburtsurkunde, noch halbe Papiere auszustellen!

Vielleicht hat jemand dieselben Erfahrungen mit diesem netten Verband gemacht?

Sandra Wilkening

* Leserbriefe geben die Meinung des Einsenders, nicht unbedingt jene der Redaktion wieder.

Leserbrief*

Liebe Frau Heim,

Sie sprechen mit Ihrem Leserbrief uns aus der Seele. Ein typisches Beispiel für die Sinnlosigkeit des Charaktertests beim Feldtest ist unsere Stute Holli. Wir haben sie seinerzeit 3-jährig in der Schweiz erworben und der Verkäufer fragte uns, ob wir die Stute, da sie seiner Meinung nach zur Zuchtstute taugt, nicht noch den Feldtest absolvieren lassen wollen. Wir lehnten aber ab, da sie sehr scheu auf Berührungen reagierte, auch noch nicht eingefahren war und wir ihr das im Schnellverfahren nicht zumuten wollten. Unserer Meinung nach war das mehr wie richtig - Holli brauchte gut 1 Jahr bis sie in aller Ruhe eingeritten und eingefahren wurde. Sie ist absolut zuverlässig, nicht schreckhaft und würde jeden Feldtest mit Bestnoten bestehen. In der Schweiz dürften wir mit dieser Stute nicht züchten, weil sie mit 3 Jahren einfach noch nicht so weit war. Holli war beim Kauf (was wir nicht wussten) tragend und hat im darauf folgenden Jahr einen strammen Hengst zur Welt gebracht. Er ist ein Prachtexemplar seiner Rasse, nicht nur schön, sondern ein typischer Freiburger lieb, gehorsam, gelehrig und für seine 3 1/2 Jahre auch unter dem Sattel sehr brav. Im Frühjahr 2010 soll er eingefahren werden und wir sind uns sicher, dass er auch hier seiner Rasse alle Ehre macht. Warum lässt man den Pferden nicht mehr Zeit sich zu entwickeln? In allen Disziplinen der Reiterei wird immer wieder davon geschrieben und gesprochen, wie wichtig es ist, dass man sich Zeit lassen soll in der Ausbildung der jungen Pferde – warum gibt man den Freiburgern nicht diese Zeit. Sie haben es allemal verdient!

Mit freundlichen Grüßen
Jasmin und Otto Langenmayr

Zum Leserbrief* von Frau Barbara Heim:

Hallo Frau Heim!

Mit Freude habe ich zur Kenntnis genommen, dass Sie sich äußerst intensive Gedanken über den Feldtest gemacht haben und sich offensichtlich auch vorher schon eingehend mit dem Thema beschäftigt haben.

Wie Sie zu Beginn Ihres Berichtes schreiben, sind wir wohl einer Meinung bezüglich der Notwendigkeit einer gewissen Selektion. Auch gebe ich Ihnen vollkommen Recht, wenn es um die objektive Bewertung geht. Kein Richter, kein Aussteller kann sich bei einer Bewertung vollkommen von persönlichen Neigungen freimachen. Immer und überall dort, wo man ein Ergebnis nicht konkret nachmessen kann, werden unterschiedliche Meinungen vorliegen. Aber dieses Problem können weder wir noch sonst irgendein Zuchtverband aus der Welt schaffen.

Auch zu Ihren Kritikpunkten über den Feldtest bzw. insbesondere über den Verhaltenstest sind einige Punkte durchaus nachvollziehbar. Man muss allerdings auch darauf hinweisen, dass der Verhaltenstest bzw. die Kriterien des Verhaltenstests einer ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung unterliegen. So sind zum Beispiel Punkte wie das „an-die-Ohren-Greifen“ durch die Richter in der Zwischenzeit nicht mehr üblich. Man ist ständig bemüht, den Verhaltenstest dem neuesten Stand der vorliegenden Kenntnisse anzupassen und kann dabei auf die Erfahrungen aus Tausenden von Feldtests zurückgreifen.

Nach meiner Auffassung sind die Ergebnisse züchterisch sehr interessant. Ich bin schon der Meinung, dass über die Ergebnisse des Feldtests eine Selektion stattfindet. Daher sind auch meines Erachtens völlig zu Recht Wallache zugelassen, denn die Ergebnisse der Feldtests sollten jeden ernsthaften Züchter interessieren. Hieraus sind meines Erachtens ganz deutliche Rückschlüsse auf die Vererbungsleistungen der Hengste zu schließen. Wenn sich zum Beispiel immer wieder bei bestimmten Linien Schwierigkeiten bzw. besonders gute Leistungen in einer Disziplin ergeben, ist das ohne Frage züchterisch interessant.

Bezüglich der Ausbildung sind wir auch wieder einer Meinung, dass durch die vermehrte Ausbildung durch Profis die Qualität der Ausbildung gestiegen ist. Es ist auch in keiner Weise verwunderlich, wenn – um bei Ihrem Beispiel vom Fahren zu bleiben – die Pferde seriös und mit Erfahrung von einem Fachmann eingefahren werden, diese Pferde bei der Prüfung auch die vorderen Plätze belegen. Nicht nur beim Fahren ist es so, dass Fehler in der Ausbildung, die oft mangels Erfahrung gemacht werden, dem Pferd ein Leben lang nachhängen.

Der Feldtest in seiner Kombination von Reiten – Fahren und Verhaltenstest ist in dieser Form einmalig und kann in seiner Entwicklung auf Tausende von durchgeführten Prüfungen zurückgreifen.

Ich denke, wir sollten hier nicht versuchen, das Rad neu zu erfinden. Natürlich gibt es bei uns Reitpferdeprüfungen für vier- und fünfjährige Pferde. Aber genau da haben wir doch das, was Sie angesprochen haben: dies ist eine tatsächliche Lernstandserfassung, und jede Reitpferdeprüfung ist heute mit Profis übersät. Auch hier sind die meisten Laien chancenlos. Sicher ist richtig, dass der Feldtest ein Instrument zur Vermarktung guter Pferde ist – und das ist auch richtig so!

Denn bei einem erfolgreich durchgeführten Feldtest weiß der Käufer auf jeden Fall, dass sein Pferd schon einmal auf öffentlichen Veranstaltungen einspännig gefahren und auch frei geritten wurde. Da er zusätzlich noch durch die Entnahme der Blutprobe beim Feldtest die Sicherheit hat, dass sein Pferd auch nicht durch Medikamente ruhig gestellt war, kann er durchaus Rückschlüsse auf den Charakter des Pferdes ziehen.

In Deutschland ist es zum Beispiel bei den wenigsten Leistungsprüfungen üblich, allen Pferden eine Blutprobe zu entnehmen, mit der zweifelsfrei der Nachweis geführt werden kann, dass eine Beeinflussung nicht stattgefunden hat und dass daher regelmäßig nach vielen Leistungsprüfungen die Gerüchte um derartige Hilfsmittel bei bestimmten Pferden nicht verstummen. Bei allen Kritikpunkten zum Feldtest ist mir kein anderer Zuchtverband bekannt, der einen derartig umfangreichen und aussagekräftigen Test seiner Nachzucht verbindlich vorschreibt und dies auch auf ein einheitliches Alter festlegt.

Auf jeden Fall sollten wir uns nicht vorstellen, bei der geringen Zahl der deutschstämmigen Freiburger, die je einen Feldtest absolviert haben, schon über Erfahrungen zu verfügen, die den Feldtest revolutionieren könnten!

Wir sind dabei, für 2010 den ersten Feldtest in Deutschland zu planen und werden hierbei auf den Erfahrungsschatz der Schweizer Züchterkollegen zurückgreifen und versuchen, den Feldtest so nah wie möglich an dem Vorbild der Schweiz durchzuführen. Hierin sehe ich die einzige Möglichkeit zur Vermeidung einer „Zwei-Klassen-Gesellschaft“. Nur, wenn wir uns mit den gleichen Kriterien messen und prüfen lassen, können wir auch dem Ziel einer gleichwertigen Zucht näher kommen. Bei der Durchführung des Feldtests werden wir bemüht sein, terminlich das dritte

Quartal anzustreben und diesen eventuell mit der Stutenschau auf einen Termin zu legen.
Eventuelle Fohlen-Bewertungen könnten bei diesem Termin auch durchgeführt werden.

Otto Werst

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

in diesem Jahr erscheint uns der Winter ganz besonders lang. Schnee und Eis machen für viele von uns Ausritte und Ausfahrten mit den Pferden unmöglich – wir sehnen uns nach dem Frühling. Wenn es doch nur schon so weit wäre, dass die ersten Knospen an den Bäumen aufgehen. Wenn der Wald doch schon sein frisches Grün hätte und milde Luft, die nach Frühling duftet, unsere Ausritte und Ausfahrten begleiten würde.

Ein bisschen müssen wir uns noch gedulden, aber vielleicht haben wir ja Glück und der Einzug des Frühlings lässt nicht allzu lange auf sich warten – dann können wir mit frischem Schwung in die neue Saison starten.

Etwas „frischen Schwung“ konnte auch das Outfit unseres Herolds vertragen – nach über 14 Jahren war ein bisschen „Frühling für unsere Vereinszeitschrift“ angesagt.

Wir hoffen, dass Ihnen das neue Layout gefällt und wünschen Ihnen einen guten Start in die Frühlingssaison 2010.

Bleiben Sie gesund.

Mit den besten Grüßen
Ihre
Regina Köchling

Traditionelle Verkaufsschau im Emmental

Am Samstag, 17. April treffen sich die Freunde des Freiburgerpferdes im Emmental.

Zum 12. Mal wird in Sumiswald die traditionelle Freiburgerverkaufsschau durchgeführt. Diese Verkaufsplattform für Freiburger aus der ganzen Schweiz ist einzigartig. Im vergangenen Jahr standen im Katalog über siebzig Pferde zum Verkauf. Eine

breite Palette verschiedener Freiburgerpferde steht auch in diesem Jahr im Angebot. Neben Freizeitpferden werden auch jedes Jahr Zuchtstuten und Pferde für Besitzer mit Sportambitionen angeboten. In der Reithalle Sumiswald werden diese unter dem Sattel, am Wagen oder auch an der Hand vorgeführt. Interessierte können die Pferde vor Ort besichtigen und auch nach Wunsch reiten oder fahren. Viele zufriedene Kunden haben in den vergangenen Jahren ihr Wunschpferd in Sumiswald gefunden. Die Verkaufsschau wird nicht in Form einer Auktion durchgeführt, sie gibt dem Kunden die Möglichkeit, die Pferde vor Ort zu vergleichen und ohne Zeitdruck zu entscheiden, welcher Freiburger der richtige ist. Ab 9.30 Uhr stehen die Pferde auf dem Platz zur freien Besichtigung. Im familiären und gemütlichen Ambiente im schönen Emmental kann eine der wichtigsten Zuchtregionen des Freibergers und die grösste Verkaufsschau dieser Art besucht werden. Die Festwirtschaft lädt zum gemütlichen Verweilen ein. Kataloge sind ab Anfang April erhältlich beim Kontaktmann Paul Rothenbühler, Schwanden, der gerne für Anliegen auf der Suche nach dem passenden Pferd zur Verfügung steht.
(Tel. 0041 34 461 16 86)

Simone Barth



Februar

27.02.2010	Hengstkörung	Nationalgestüt Avenches
28.02.2010	Stammtisch	Stammtisch bei Möhrle im Allgäu (siehe Bericht)
26.2. - 28.2.2010	Pferd Bodensee	in Friedrichshafen

März

05. - 07.03.2010	Sitzkorrektur	durch Physiotherapie Hof Immenknick Tel. 05376 / 97980, www.Hof-Immenknick.de
05. - 12.03.2010	Fahrlehrgang	Einwöchiger Fahrlehrgang mit Freibergern und Martin Peters auf Hof Immenknick
13.03.2010	60. Pferdemarkt	in Ruswil (Schweiz)
19.03. - 21.03.2010	Bodenarbeit	Grundlagen der Bodenarbeit mit Susanne Klatte auf Hof Immenknick
20.03.2010	Tag der Pferdezucht	in Avenches
28.03.2010	Barocke Reitkunst für Freiburger Freunde	Hofreitschule Bückeberg (siehe Bericht)

April

17.04.2010	Verkaufsschau	in Sumiswald im Emmental
23. - 25.04.2010	Arbeit an der Hand	Hof Immenknick s.o.

Mai

13.05.2010	Ausritt durch das Eggegebirge	Heiner Köchling, Sültefeld 2, 34439 Willebadessen, Tel.: 05646/1597 (siehe Bericht)
------------	-------------------------------	---

Vorankündigung:

4. - 5. September 2010: 2-Tages-Ritt/Fahrt durch die Grafschaft Bentheim/Uelsen, Gert Reinink, Tel: 05943/1505 E-Mail: greinink5@aol.com

24. - 26.09.2010 Jahreshauptversammlung bei Familie Rühmann in Hamburg. Die Versammlung findet im Braaker Krug, 22145 Braak, statt (ca. 10 km vom Reiterhof Rühmann entfernt).

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Timo und Renate Wesner
aus Meßstetten
E-Mail: familie.wesner@t-online.de

Marion Seltmann
aus Mülheim
E-Mail: seltmann.marion@t-online.de

Ludwig Schramm
aus Nordenham
E-Mail: ludwig.schramm.42@web.de

Kirsten Gläser
aus Viersen
E-Mail: m_glaeser@t-online.de

Susan Ahlheid
aus Albersdorf
E-Mail: swisscoaching@t-online.de

Dana Krimling
aus Düsseldorf
www.rossfoto.de

Herausgeber
Deutscher Förderverein für Freiburger Pferde e.V.
Regina Köchling
Sültefeld 2, 34439 Willebadessen
Telefon: (0 56 46) 15 97
E-Mail: koechling@freiberger-pferde.de
Internet: www.freiberger-pferde.de

Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Veröffentlichung von eingesandten Fotos nur, wenn diese frei von Rechten Dritter sind. Meldungen und Nachrichten nach bestem Gewissen, aber ohne Gewähr.

Redaktionsschluss für den Herold 02/10: 25. April 2010

Layout
Kreativ Studio Evertz
Inrather Straße 794 a
47803 Krefeld
info@ksevertz.de